

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mt., durch den Briefträger gebracht 1 Mt.
monatlich 85 Pf.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

R. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pf.
für auswärtige 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt,
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 91.

Donnerstag, den 12. November 1914.

7. Jahrgang.

Vom Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 11. Nov., vor-
mittag. (Amtlich.) WTB

Am Herababschritt machten wir gestern gute Fortschritte. Dismiden wurde erstürmt. Mehr als 500 Gefangene und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor. Westlich Langemark drangen junge Regimenter mit dem Gesänge „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die ersten Linien der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französische Linien-Infanterie wurden gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloy, um das mehrere Tage gekämpft worden war. Etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre gingen in unsern Besitz über. Trotz mehrfachen heftigen Gegenangriffen der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentières in unseren Händen. Südlich Lille kamen unsere Angriffe vorwärts. Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschenden Höhen nördlich Bienne le Chateau am Westrand der Argonnen zurückzuerobern. Auch im Argonnenwald sowie nordöstlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgewiesen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 10. Nov. (Amtlich.) Unser Angriff auf Ypern schritt auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen. Im Argonnen Wald machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewiesen. In Russisch-Polen bei Kowni gesprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete 8 Maschinengewehre.

WTB Großes Hauptquartier, 9. Nov. (Amtlich.) Wieder richteten gestern nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unsere rechten Flügel, sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden aus Neuport unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigstem Widerstande schreitet unser Angriff auf Ypern langsam, aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen und mehrere 100 Mann zu Gefangenen gemacht. Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wysztyler Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 11. November.

*— Zu der tapferen Heldenschar von Tlingtau gehört auch ein Spangenberg Rind, Justus Nied, Sohn des hiesigen Bürgers Justus Nied. Er dient beim 3. Seebataillon in Tlingtau.

*— Schon wieder ist ein Sohn unserer Stadt auf dem Felde der Ehre geblieben, der Kriegsfreiwillige Franz Christian Engeroth. Er ist das einzige Kind der jetzt in Cassel lebenden Witwe Katharine Engeroth. Als der Krieg ausbrach, da stellte auch er als 20jähriger tatendurstiger Jüngling seine Kraft freiwillig dem Vaterland zur Verfügung. Sein Vater, der Schuhmachermeister Konrad Engeroth, der den Krieg von 1870/71 mitgemacht hat, starb am 27. Januar 1896 gelegentlich der Kaisers-Geburtsstagsfeier des Kriegervereins im Saale des Ratskellers plötzlich am Herzschlage. Tiefes Mitgefühl wird man der so schwer geprüften Mutter allseitig entgegenbringen.

*— Dem Sohn des Kriegsveteranen Albert Schöner, Edmund Schöner, Richtkanonier beim 1. Kurhess. Artillerie-Reg. Nr. 11 wurde mit dem „Eisernen Kreuz“ 2. Klasse ausgezeichnet. Die Freude und der Stolz des Vaters, der noch 3 Söhne im Felde hat und der sich selbst freiwillig für den Kriegsdienst gemeldet hatte, aber zu seinem größten Bedauern nicht angenommen wurde, sind groß.

*— In der am Sonnabend stattgefundenen Versammlung des Kriegervereins hielt der zeitige Vorsitzende Herr Kamerad Ritter einen lehrreichen Vortrag über Ostloa, der zu einer regen Aussprache führte. Es wurde beschlossen, in kommenden Winter regelmäßige Monatsversammlungen abzuhalten und dieselben durch Vorträge zu beleben.

*— Für die Dauer des Kriegszustandes ist für den Bezirk des 11. Armee-Korps verboten, jugendlichen Personen unter 16 Jahren Streichhölzer, Feuerwerkskörper, Zigarren und Zigaretten zu verkaufen oder zur Benutzung ohne Überwachung zu überlassen; fernerhin in Ställen und Scheunen, sowie in der Nähe von Scheunen, Feldscheunen und Schöbern zu rauchen, Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. (Siehe auch die heutige amtliche Bekanntmachung.)

*— Umtausch von Gold gegen Papiergeld durch die Postanstalten. Die Goldmünzen gehören in den Schatz der Reichsbank! Das bezieht jeder, der Goldmünzen im Besitze hat! Die Postanstalten tauschen Gold gegen Papiergeld um und führen alle Goldmünzen der Reichsbank zu.

*— Vom 15. bis einschließlich 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheere im Gewichte von 250—500 Gramm zugelassen werden.

*— Ein Ausnahmetarif für Futtergerste. Mit Gültigkeit vom 4. November 1914 ist auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges, ein Ausnahmetarif für Gerste zu Futterzwecken bestimmt, in Kraft getreten.

*— Amtliche Benachrichtigung der Angehörigen von Gefallenen. Die „Deutsche Parlaments-Correspondenz“ berichtet: Der Minister des Innern hat folgenden Erlaß an die Oberpräsidenten gerichtet: Da es im staatlichen Interesse liegt, daß die Angehörigen aller Kriegsteilnehmer, welche im Felde fallen oder in Lazaretten sterben, eine amtliche Nachricht von dem Todesfalle seitens des Standesamts erhalten, welches den Todesfall beurkundet hat, bestimme ich, daß die Standesämter von allen derartigen, während der Dauer des Krieges erfolgten Eintragungen den Angehörigen einen beglaubigten Auszug kostenfrei zuwenden. Als Angehörige im Sinne dieser Anordnung kommen in Betracht 1. bei unverheirateten Personen der Vater bzw. die Mutter, 2. bei Verheirateten die Ehefrau, sofern sie noch am Leben sind. In allen Fällen erfolgt die Zusendung des Auszuges nur, wenn die Angehörigen aus dem Inhalte der standesamtlichen Eintragung ersichtlich sind.

* Schnellrode. Der Gefreite Peter Thumeyer von hier, der in Frankreich kämpft, hat für sein tapferes Verhalten das Eisene Kreuz erhalten.

Cassel. Das Eisene Kreuz erster Klasse wurde dem Fliegerleutnant Caspar von hier verliehen, der mit seinem Begleitoffizier Roos in voriger Woche nach Dover geflogen war und dort mehrere Bomben abgeworfen hatte.

Eschwege. Sechs Söhne im Feldzuge hat ein hiesiger Bürger, der Beischienmacher Michel Groß. Sie kämpfen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen für das Vaterland.

Marburg. Vermißt. Der Reservist Karl Matthäus Schneider der 1. Kompanie des aktiven Kurhess. Jäger-Bataillons Nr. 11 aus Marburg wurde am 3. September bei Mourmelon le Petit verwundet. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher erfolglos. Wenn Kameraden, die an jenem Tag im Gefecht mit ihm standen, etwas berichten können, werden sie dringend gebeten, sich an den Vater, Kaufmann Friedrich Schneider in Schweinfurt a. M., wenden zu wollen.

Büdingen. Humor bei der Musterung zeigte hier ein etwas beliebter älterer Landsturmmann. Auf die Frage, zu welchem Truppendeil er gerne wollte, antwortete er: „Zu der dicken Berta.“ Sein Wunsch wurde erfüllt; er kam zur schweren Artillerie.

Eisenach. Die Stadt setzte Höchstpreise für Brot fest. Nach denselben dürfen Brotlieferanten für 1 Kilogramm einen Tag altes Brot höchstens 33 Pf. fordern. Zuwiderhandlungen werden mit bis zu 3000 Mark Geldstrafe oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bestraft.

Frankfurt a. M. Ein Hauptmann der hiesigen Division hat allen Frauen seiner verheirateten Unteroffiziere je 200 Mark Kriegsunterstützung überwiesen, den Hinterbliebenen der gefallen Unteroffiziere vermachte er 3000 Mark. Das ist wahre Kameradschaft.

Letzte Nachrichten.

WTB Berlin, 11. Nov. (Amtlich.) Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. S. „Enden“ am 9. Nov. früh bei den Coros-Inseln im Indischen Ozean, wohin eine Landungsabteilung zur Verstärkung der engl. Funken-Kabelstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Shouen“ angegriffen. Nach hartnäckig verlorene Gefecht ist S. M. S. „Enden“ durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden. Die engl. Admiralität gibt ferner bekannt, daß S. M. S. „Königsberg“ im Ruffdeschylust (Ostafrika) 16 Meilen oberhalb der Mündung von dem engl. Kreuzer „Chatham“ durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem besetzten Lager am Land verschanzt haben. Eine Beschießung des „Chatham“ scheint ohne Wirkung gewesen zu sein. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes v. Behne.

Aus Brüssel wird der „Magdb. Ztg.“ geschrieben: Von der belgischen Armee nimmt an den Kämpfen an der Seeküste bloß die zweite Division teil, die ungefähr 25 000 Mann stark ist. Das Gros der belgischen Armee — etwa 100 000 Mann — ruht vorläufig im Lager von Jecamps bei Havre aus und soll sich später den Armeen der Verbündeten anschließen. Die Brüsseler Bevölkerung protestiert dagegen und weist darauf hin, daß darin eine offene Verfassungsverletzung liegt, weil belgische Truppen überhaupt außer Landes nicht verwendet werden dürfen. Aber England und Frankreich fordern unter Drohungen den weiteren Bestand der völlig erschöpften belgischen Armee.

WTB Berlin, 11. Nov. (Privatteleg.) Dem „Morgenblatt“ in Christiania wird — dem „V. Tgbl.“ zufolge — aus London gemeldet: Nach hier eingetroffenen Meldungen strömen große Mengen frischer Verstärkungen von neuen Truppen aus Deutschland nach Belgien. Die Kämpfe zwischen Ypern und Arras dauern an. Ypern steht in Flammen.

Die Seeschlacht vor Chile.

Getreu ihrem Vortat, das englische Volk „mit gellender Barockstimme entblüht zum Erwachen“ zu bringen, hat die englische Presse die Berichte über die Seeschlacht an der chilenischen Küste wahrheitsgetreu ihren Lesern übermittlelt. Zum ersten Male lassen die Nachrichten alle Schönfärberei vermischen. Sie lassen im Gegentheil die Niederlage des englischen Geschwaders in ihrer ganzen Kürzlichkeit so hell hervortreten, daß man von dieser Schmachthat fast dem elenden Volk gegenüber nur Selbst haben kann. Wenn man die Times-Berichte liest, so muß man zu dem Schluss kommen, daß das ganze englische Geschwader, das in den Kampf mit unseren Kreuzern verwickelt wurde, zu erschieren aufbebt hat.

„Monmouth“ liegt — anscheinend mit der gesamten Besatzung — auf dem Grunde des Meeres. „Good Hope“ ist in brennendem Zustand entweder auf Klippen aufgelaufen oder allefalls untergegangen. „Glasgow“ ist ernstlich beschädigt nach dem neutralen Hafen Coronel geschickt, wo er abhelfen mußte und der Dampfkreuzer „Orlando“ ist angeblich beschädigt angekommen. Die englische Admiralität vermisst noch Nachrichten über die Beteiligung des dem Admiral Cradock zur Verfügung seines Geschwaders gesandten Schlachtschiffes „Canopus“. Es ist zweifelhaft, ob der Admiral dieses Schlachtschiff noch zu sehen bekommen wird, denn die deutschen Kreuzer sind nach ihrem glänzenden Siege wieder auf die Meise gegangen, um, wenn möglich, sich gegen das japanische Geschwader zu wenden, das sich in mit den vernichteten englischen zur Jagd auf die deutschen Schiffe vereinigen sollte.

Die Säer sind vom Wille empfindsam gebissen worden. Das ist wieder eine jener Umkehrungen der Begriffe durch den Krieg, an denen die vergangenen Wochen so reich waren. Wo bleibt das Dogma von der englischen Seeherrschaft, wenn die Nordsee trotz englischer Minenfelder von deutschen Kriegsschiffen durchqueren, die geheiligten Gellade des Inletreiches rücksichtslos beschossen und englische Unterseeboote zum Sinken gebracht werden? Was aber soll die Welt erst dazu sagen, daß ein englisches Geschwader unter Führung eines berühmten Admirals an der fernen Küste von Südamerika von so verächtlich bemerten deutschen Auslandskreuzern kurz und klein geschlagen wird, daß kaum ein elender Hilfskreuzer von ihm übrigbleibt?

Wir sind uns der Größe und Tragweite der noch bevorstehenden Kämpfe voll bewußt und wollen nicht frühzeitig triumphieren; aber wir dürfen uns von keinem Herzen dieses Erfolges freuen, der mit einem Schlage die Mär von Englands Seeherrschaft und die von seiner Weltbeherrschung erbarmungslos zerstört hat. Unsere Genugtuung ist doppelt groß, weil der Schlag gegen England im Angesicht der Neuen Welt stattfand, wo es unendlich war, die Ereignisse zu beschönigen oder ihre Bedeutung zu mindern. Zum erstenmal sieht Amerika, wie schwach doch eigentlich das stolze England ist, das bisher nur Siege um Siege nach der Neuen Welt fahelte.

Die Amerikaner haben in unendlichen Wiederholungen immer wieder lesen müssen, daß die deutsche Flotte vernichtet worden sei, und nun fährt ein kleiner Teil dieser „vernichteten“ Flotte vor ihrer Tür einen wirklich vernichtenden Schlag gegen das angeblich mehrbeherrschende England! Wieder sind drei englische Kriegsschiffe von der Wülfische verschwunden; im ganzen haben unsere blauen Jungen bereits elf englische Kreuzer größeren und geringeren Kalibers vernichtet. Das bedeutet immer noch nicht viel in Anbetracht der gewaltigen Armada, die England auf dem Meere zu schwimmen hat, aber es ist doch schon immerhin etwas, und daß jetzt ein ganzes Geschwader in einem begrenzten Winkel der Welt mit einem Schlage weggelegt wurde, das verleiht dieser Seeschlacht eine weltgeschichtliche Bedeutung.

Man will — so kündigt Herr Churchill an — „sofort alle erforderlichen Maßnahmen treffen“. Wir

können es getrost erwarten. Unsere „Greifenau“, „Schamhorst“, „Reipzig“, „Münchberg“ und „Bresden“ sind nach übereinstimmenden Berichten unbeschädigt aus dem Kampfe hervorgegangen. Sie werden, so hoffen wir inbrünstig, noch mancher Seeschlacht leiten und so die Legende von der weltbeherrschenden Macht Englands gründlich und für immer zerstören. Die deutschen Seeleute, die in diesem Dienste tätig sind, erweisen sich um die ganze Welt unsterbliche Verdienste.

Vizeadmiral Graf v. Svec.

Der unser Geschwader in der so flegeligen Seeschlacht an der chilenischen Küste kommandierte, steht im 54. Lebensjahre. Er ist am 22. Juni 1861 in Kopenhagen geboren und gehört unter Marine seit Frühjahr 1878 an. Als Leutnant z. S. war er 1884/85 an Bord der „Münchberg“ kommandiert, die im Dienst unserer damals einfliehenden Kolonialpolitik an den verschiedensten Küstenplätzen Westafrikas die deutsche Flagge hieß.

Blätterkolumnen.

Die Londoner Zeitungen beschäftigen, daß auch der Kreuzer „Good Hope“ gesunken ist. Amerikanischen Meldungen zufolge umzingelten die deutschen Schiffe an der chilenischen Küste, nachdem sie „Monmouth“ versenkt hatten, „Good Hope“ und erschossen gegen dieses Schiff das Feuer vernichtend. Als das Wasser ins Schiff strömte, ließ es an der Küste auf, und man sah es untergehen.

Einen Bericht des amerikanischen Geleits in Chile zufolge wurde der englische Kreuzer „Glasgow“, der in der Seeschlacht beschädigt wurde, in einem chilenischen Hafen interniert. Das bedeutet, daß der Kreuzer hat abhelfen müssen und seine Mannschaft von der chilenischen Regierung in Gewährung genommen ist. Für den weiteren Verlauf des Krieges kommt das Schiff also nicht mehr in Betracht.

Hilfe aus Japan?

Nach einem in London veröffentlichten Telegramm aus Valparaiso verlor die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, die der englischen Division die Schlacht lieferten. — Man wird auch tun, diese Meldung mit einem großen Fragezeichen zu versehen. Es ist fraglich, ob die Japaner so weit von ihrer Heimat eine so beträchtliche Flottenabteilung entsandt haben, daß sie der unrigen weitaus überlegen ist, sie also „versorgen“ könnte.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der deutsch-russische Gegensatz.

Die russische Regierung hat beschlossen, die Forderungen Russiens in allen Punkten abzulehnen und die russischen Truppen in Persien unverzüglich auf den Kriegszustand zu erhöhen. Die russisch-englische Bewegung in Persien ist kaum mehr einzudämmen, der Schah hat sämtliche als russisch freundlich geltenden Beamten entlassen. An der Spitze der Gärung, die militärisch ausgezeichnet organisiert ist, steht Salar ed Dauleh, ein Verwandter des Schahs, als Beauftragter der Regierung. Die Geistlichkeit predigt in den Gottesdiensten den heiligen Krieg Seite an Seite mit der Türkei gegen Rußland und England.

Neue Bente der „Reipzig“.

Nach einer Londoner Meldung wurde der englische Dampfer „Vine Branch“ durch den deutschen Kreuzer „Reipzig“ in Stillen Dean versenkt. Der Dampfer hatte einen Wert von 28 000 Pfund (360 000 Mark), war im Jahre 1896 gebaut und nach Ecuador unterwegs.

Republikanertum in London.

Der englische Staatssekretär des Innern hat angeordnet, daß die Einschränkung der Beleuchtung Londons weitere zwei Monate dauern soll, und neu

mir aufmerksam zu. Ich habe einen Plan, der dir vielleicht zulegen wird.

Der Einfluß des schlaun Martini auf seinen alten, halbtunten Freund war so groß, daß sich dieser seinem Willen sofort fügte. Hammer war zu denkfaul und zu gleichgültig, um eigene Pläne zu erkennen; er ließ sich diese von seinem gewandteren Freunde entwerfen und verfolgte sie dann mit der ganzen Garntätigkeit seines halbschlafigen Charakters in dem Glauben, daß er selbst diese Pläne entworfen habe. Er nannte das einen festen Charakter haben oder ein Ziel verfolgen war sich dabei aber nicht bewußt, daß er nur ein Werkzeug in den Händen des schlaun Besitzers von Martinienselbe war.

Nachdem dieser eine Zeilung auf seinen Freund eingeschrieben, schlug Hammer mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrten. „Ich will nicht Hammer heißen“, rief er, „wenn ich nicht denselben Gedanken schon gehabt habe! Da hast recht, Martini, so kommt alles in das richtige Geleis, und wir können ein behagliches, ruhiges Leben in der Stadt führen. Ich habe die Geschichte hier satt. Mögen die jungen Leute sich mit der Wirtschaft abgeben. Da hast du meine Hand! — Noch heute spreche ich mit Trude.“

„Ne, Hammer, so schnell geht es nicht. Laß die jungen Leute erst wieder bekannter miteinander werden. Ich werde meinen Sohn einmal ausführen, wie ihm Trude gefallen hat. Man soll nichts überstolzen machen.“

„Wenn ich dir sage, so soll's sein, dann weigert sie sich nicht.“

„Wer weiß, Hammer? In Liebesachen haben die Frauen ihren eigenen Kopf.“

In diesem Augenblick traten Franz und Trude

versetzt, daß die helle Beleuchtung der Schaulustler von sechs Uhr abends ab oder früher, wenn die Lampen werden für Automobile und andere Ge-fährte verboten.

Der Kampf um den Suezkanal.

Bei Malab, an der Küste des Roten Meeres, haben die Engländer einen zweiten Landungsversuch gemacht, sie wurden aber von türkischer Kanonenbatterie, die durch die Angehörigen verschiedener Stämme unterstützt wurde, zurückgeschlagen.

Der Aufstand in Südafrika.

In Antwerpen sind Meldungen eingelaufen, wonach sich die Büren im ganzen Drangelaat dem Aufstand angeschlossen haben. General Dewet hat das Gebiet als selbständig erklärt.

Kriegsereignisse.

31. Oktober. Die Deutschen nehmen in Westlandern mehrere Dörfer. — Bei Soissons wird der Feind über die Aisne zurückgeworfen, dabei 1000 Gefangene gemacht. — Im Argonnen Wald, bei Verdun und Toul brechen französische Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. — Die türkische Flotte beschließt Sebastopol und Odessa, boht vor Odessa ein russisches Kriegsschiff in Grund und beschädigt ein anderes schwer, vernichtet zahlreiche russische Militärtransportschiffe und schießt an beiden Orten viele Petroleumbehälter in Brand.

1. November. Weiteres Vordringen unserer Truppen bei Ptern und Lille. — Der englische Kreuzer „Germes“ wird durch ein deutsches Unterseeboot in Grund geholt. — Siegreicher Kampf der Dier-reicher bei Sary-Sambor.

2. November. Mesines wird von den Deutschen genommen. — Ein russischer Durchbruchversuch bei Sittfenne abgewiesen. — Schwere Unruhen in Marokko gegen die französische Herrschaft. — Türkische Truppen marschieren in Ägypten ein. — Beginn der Kämpfe zwischen Rußen und Türken an der Grenze im Kaukasus. — Die englische Flotte schießt im Mittelmeer ein griechisches Torpedoboot in den Grund, das sie für ein türkisches gehalten hat.

3. November. Der Angriff auf Yprn geht vorwärts, die Untern machen 2300 Engländer zu Gefangenen. Ständig von Soissons nehmen die Untern mehrere stark besetzte Stellungen, machen 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuten Geschütze und Maschinengewehre. Zwischen Verdun und Toul werden französische Angriffe zurückgewiesen, ebenso bei Maritz. — England erklärt die ganze Nordsee für Kriegsgebiet. — Erfolgreich englische Beschließung der Dardanellenforts. — Die 2. serbische Armee auf der Flucht vor den Dierreichern.

4. November. Deutsches Artilleriefeuer vernichtet bei Tlingau die vorgeschobenen Verschanzungen der Feinde. — Die deutschen Angriffe auf Yprn, bei Arras und Soissons gehen erfolgreich vorwärts, französische Angriffe bei Verdun und in den Vogesen werden zurückgeworfen. — Das englische Unterseeboot „D 5“ und zwei Baracken von deutschen Schiffen vernichtet, der englische Kreuzer „Halcyon“ beschädigt.

5. November. Ein Ausfall der Engländer und Franzosen über Neuport in Westlandern wird von den Untern mühselos abgewiesen. — Vordringen der deutschen Truppen bei Ypres, Lille, Berronau-Bac und in den Vogesen. — Die Türken werfen die Russen aus den Gebieten von Karakissi und Jidjan. — Die Engländer legen Versteigungen an am Suezkanal gegen die vordringenden Türken. — England verkündet den formellen Kriegszustand mit der Türkei und erklärt, daß es Cypern annekstiere.

6. November. Verhaftung aller Engländer von 17 bis 55 Jahren in Deutschland. — Seesieg eines deutschen Geschwaders am 1. November an der chilenischen Küste über eine englische Flottenab-

Noch glücklich geworden.

18]

Roman von Otto Elster.

(Fortsetzung.)

„Schade, daß das Schulbegründnis nicht mehr besteht. Da könnte der Bursche meinerwegen sein ganzes Leben leben!“

„Und was soll aus Sammersau werden?“

„Na, ich lebe noch. Und dann ist Trude da — sie wird sich ja wohl mal verheiraten.“

„Um — ja — das könnte ja eintreten. Aber ob dir dann der Schwiegerohn paßt, ist eine andere Frage. Ich habe so ein Bißchen singen hören, daß dein zweiter Verwalter ein Auge aus Trude geworfen hätte.“

„Bist du verrückt geworden, Martini?“

„Nicht im geringsten. Der Verwalter soll ja auch ein hübscher, toller Bursche sein.“

„Ein erbärmlicher Hungerleider ist er!“ schrie Hammer wütend. „Morgen paßt er seine Sachen! Was — dieser Bauernsohn sollte hier den Herrn spielen? — Da soll ja ... Ich werde mir Trude vornehmen — aber ordentlich.“

„Laß das, alter Freund, wenn ich dir raten darf,“ unterbrach Martini den Erzählten. „Du machst die Sache dadurch nur noch schlimmer. Schilde den jungen Mann unter irgend einem Vorwande fort, aber sag' zu Trude kein Wort. Du machst das Mädchen nur aufässig — denn, wie es mir mit Else ergangen ist. Suche für Trude lieber einen ordentlichen Gatten, dann gibt sich alles von selbst.“

„Ich glaube, du hast schon einen in Aussicht, Martini?“

„Aberdings,“ entgegnete dieser ruhig. „Komme her, alter Freund — setze dich zu mir — da trint noch ein Glas zur Verabigung, und dann höre

Trudes Wangen und Augen waren gerötet, als ob sie geweint hätte; Franzens Gesicht zeigte dagegen einen sehr beiriedigten Ausdruck. Er blinzelte seinem Vater mit einem heimlichen Lächeln zu, als wollte er sagen: „Sei nur ruhig, Alter! Alles steht gut ...“

Derr Hammer, bei dem der Wein bereits seine Wirkung auszuüben begann, begrüßte den jungen Martini mit lautem Hallo.

„Sehen Sie sich zu uns, Franz,“ rief er. „Hier ist noch ein Glas für Sie. Sie werden auf der Universität ein gutes Glas Wein auch zu würdigen gelernt haben.“

„Gott, Herr Hammer,“ entgegnete Franz lachend, indem er sich zu den beiden Alten setzte und sein Glas einlenkte. „Hier sind wir verammelt zum frühlichen Tun — drum, Brüderchen, ergo bibamus!“ rief er dann, sein Glas erhebend.

„Hoho! Sie scheinen mir der Nichtigkeit zu sein!“ lachte Herr Hammer vergnügt. „Trude“, wandte er sich dann an seine Tochter, die schweigend mit gesenkten Augen dastand, „forge dafür, daß das Abendessen bald kommt, und dann laß einige Flaschen Champagner kaltstellen. Heute wollen wir lustig sein. Wir feiern ja die Heimkehr des Sohnes. — Nicht wahr, Martini?“

Er stieß seinen Freund in die Seite und flüchelte verstimmt vor sich hin.

„Du tust meinem Franz wirklich zuviel Ehre an, alter Freund,“ entgegnete Martini zurückhaltend. „Dummes Zeug! Ich freue mich, daß der Franz wieder da ist. Freust du dich nicht, Trude? Ihr waret doch Spielkameraden, als ihr Kinder waret — na, vielleicht werdet ihr noch bessere Kameraden sein.“

„Hammer, ich bitte dich ...“ mahnte Martini, während Franz vergnügt lachte.

stellung, zwei englische große Kreuzer werden ver-
misst, zwei kleine stark beschädigt. Die Deutschen
haben keine Verluste. — Kriegserklärung Frankreichs
an die Türkei. — Türkische Kavallerie schlägt eine
russische Kavallerieabteilung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der sächsische Landtag soll zum 25. No-
vember einberufen werden. Die Tagung wird aller-
höchstens nach nur aus einer einzigen Sitzung be-
stehen, in der die Genehmigung zu verschiedenen
Geldausgaben und vielleicht auch zu einer Kriegs-
entleihe gegeben wird.

Der Meiningener Landtag ist von der Re-
gierung auf den 16. November einberufen worden.
Es dürfte sich nur um eine zur Erledigung der
dringlichsten Vorlagen notwendige kurze Tagung
handeln.

Osterreich-Ungarn.

Nachrichten aus Teheran belangen, daß der öster-
reichisch-ungarische Generalkonsul und der türkische
Vertreter in Teheran von den Russen gefangen
und nach Nikis geführt wurden. Die persische Re-
gierung und die amerikanische Gesandtschaft in
Teheran protestierten in Teheran bei der dortigen
russischen Gesandtschaft wegen dieses völkerrechts-
widrigen Vorgehens. Ein gleicher Protest wurde von
der persischen Regierung in Petersburg erhoben.

Amerika.

Nach einer Meldung aus Washington wurde
die demokratische Mehrheit im Repre-
santantenhaus nach dem bisher vorliegenden
Wahlergebnis von 145 auf etwa 20 vermindert.
Die Niederlage der Partei Roosevelts ist furchtbar.
Die republikanische Presse erwartet den Sieg bei der
nächsten Präsidentenwahl.

Asien.

Die von der chinesischen Regierung ausgeschriebene
innere Anleihe von 16 Millionen Pfund hat
einen Zeichnungsbetrag von 19 Millionen
Pfund ergeben. Die Regierung teilt mit, daß der
Staatskredit zurzeit genügend Mittel zur Verfügung
hat und von weiteren Anleihen Abstand genommen
werden kann.

Heer und flotte.

Das „Armeeverordnungsblatt“ meldet: Der Kaiser
hat den Prinzen Eitel Friedrich zum Obersten
im Infanterie-Regiment Wilhelm I. Deutscher Kaiser und
König von Preußen Nr. 34 und den bayerischen Prinzen
Konrad zum Major im Infanterie-Regiment Kaiser Nr. 4,
den Erbprinzen Joseph zum General der Kavallerie und
den Feldmarschallleutnant Kusmanek zum General der
Infanterie ernannt.

Der Kaiser hat bestimmt, daß für die im gegen-
wärtigen Kriege von Truppen der preussischen Armee und
der in sie aufgenommenen Kontingente eroberten Feld-
zeichen, Maschinengewehre und Geschütze Eroberungs-
gelder an die Truppen gezahlt werden. Für jedes
feindliche Feldzeichen (Fahne oder Standarte), das im
Kampfe genommen wird, sowie für jedes feindliche Maschinen-
gewehr oder Geschütz, das in einer Schlacht oder in einem
Gefecht während seines Gebrauchs bei feindlicher Gegenwehr
mit feindlicher Hand genommen worden ist, erhält der
Truppenteil, dem die Eroberung angehört, 750 Mk.
Die Geldbeträge, die den Truppenteilen zuerkannt wer-
den, sind nicht an die einzelnen Eroberer zu verteilen,
sondern verbleiben dem Truppenteil, der die Jinsen so ver-
merkt, daß sie sowohl dem Offizierkorps als auch den
Mannschaften, und zwar in erster Linie den Feldzugsteil-
nehmern, zugute kommen.

Anpolitischer Tagesbericht.

Stetigkeit. Ein braver, die Kriegsnöte richtig er-
fassender Mann ist ein hiesiger Bäckermeister. Schon
seit geraumer Zeit liefert er allen Familien, deren Er-
nährer im Felde steht, das Frühstück umsonst. Selbst-

Trude erröte und verlieh das Zimmer. Der
Anspiegel ihres Vaters legte sie weiter keinen Wert
bei; sie konnte seine anzüglichen Scherze, denen sie
sich schweigend zu entziehen pflegte. Aber sie wußte
auch, was der Abend bringen würde — ein tolles Ge-
lage, das mit vollkommen sinnloser Trunkenheit ihres
Vaters endigen würde.

Trude hatte ihrem Bruder nicht das ganze Gend
ihres Lebens offenbart. Sie wollte die Zwietracht
zwischen Vater und Sohn nicht noch vergrößern,
und es widerstrebt ihr, die Anlägerin des Vaters
zu sein. Aber sie litt schwer unter der Heftigkeit und
der unseligen Leidenschaft des Vaters für Wein und
andere alkoholische Getränke.

Früh am Morgen fing das Trinken an, so daß
Hammer nach dem Mittagessen berauscht auf sein
Sofa sank. Erwachte er dann aus seinem totenähn-
lichen Schlummer, dann hatte er neue Anregung, wie
er es nannte, nötig, und der Tag endete, wie er
begonnen hatte. In den Stunden, wo er noch Herr
seiner Sinne war, wettezte er auf dem Wirtschaft-
stube und in den Ställen umher, schimpfte mit dem
Inspektor und den Knechten und quälte Trude durch
seine Sektigkeit und seine sonderbaren Launen. Nichts
konnte ihn recht gemacht werden; die geringste Kleinig-
keit versetzte ihn in Wut. Er nannte dieses fortwäh-
rende Poltern und Zanken eine „energische Geschäft-
führung“ und seine Tyrannei im Hause eine „zielbewußte
Herrschaft“. Er ahnte aber nicht, daß seine
Angewohnheiten sich für seine Tyrannei und sein fort-
währendes Schimpfen auf andere Weise schädlich
hielten.

Seine unselige Leidenschaft und seine Sektigkeit
hatten ihn allen seinen früheren Bekannten und
Freunden entfremdet. Früher waren große Zagden
und Gesellschaften auf Sammersau abgehalten worden,
auf denen es stets hoch herging. Aber in seiner

verständlich handelt es sich um alle Kunden, deren
Zahl etwa 25 beträgt. An den Sonntagen läßt der
wackere Meister dem Frühstück noch eine kleine Kuchen-
spende bei.

Hannover. Wegen Fahnenflucht im Felde und
Preisgabe von Dienstgegenständen hatte sich der
Biegeleiarbeiter Valentin Macmure vor dem Kriegs-
gericht der Landwehrinspektion zu verantworten.
Er war im Ausmaß d. 38. als unehrerlicher Ge-
richtsdiener beim Ersatzbataillon des Kaiser-Regiments
Nr. 78 in Hannover eingestellt worden. Da ihm als
geordnete militärische Leben nicht gefiel, desertierte er
Ende September von seinem Truppenteil; nachdem er
seine Uniform in einem Gebüsch auf der Bahnen-
walder Heide niedergelegt hatte, trieb er sich betelnd
in verschiedenen Dörfern umher, bis schließlich bei
einem Besuche seiner früheren Arbeitskollegen in einer

Interessen des Bürgerlums mannhaft verteten. Den
Dank dafür haben Magistrat und Stadtvorordnete
ihm jetzt in Form einer Adresse und Darbietung eines
Gedächtnisses von 3000 Mk. abgeliefert.

Brüssel. Unserer Stadt ist eine Strafe von fünf
Millionen Frank auferlegt worden. Zwei Politiken
hatten sich geweigert, den Befehl eines deutschen
Offiziers zur Verhaftung eines Bürgers auszuführen.
Eine Menschenmenge versammelte sich und nahm
eine drohende Haltung an. Einigen Bürgern gelang
es aber, die Menge zu beruhigen. Die beiden
schuldigen Polizeibeamten wurden vom Kriegsgericht
zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt und die Stadt
mit der Buße belegt.

London. Das Urteil gegen die Teilnehmer an
den Ausschreitungen gegen die Deutschen in der
Deplfordstreet ist gefällt worden. Drei der Haupt-
schuldigen wurden zu je 12
Monaten, sechs
andere zu je vier
Monaten Gef-
ängnis verur-
teilt.

Zur Vernichtung eines englischen Geschwaders vor Chile.



Biegelei seine Verhaftung erfolgte. Das Kriegs-
gericht verurteilte ihn unter den erschwerenden Be-
stimmungen des Kriegszustandes zu insgesamt fünf
Jahren und einer Woche Gefängnis, sowie Verweisung
in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Innsbruck. Während der Zeit der Russenherr-
schaft in Innsbruck hatte der praktische Arzt und
Stadtarzt Dr. Bierfreund, der von den Russen zum
Gouverneur der Stadt eingesetzt worden war, die

geschloß hängt an einem goldenen Ketten mit Kara-
binerhaken, ein um die Mitte gelegter goldener Ring
trägt die Aufschrift: „Ethe (Vongw) — 22. Aug. 1914“.

Erinnerungen aus großer Zeit.

Ich habe Könige geboren, ich muß Königlich
denken, die Ehre der Nation fordert Krieg.
Königin Luise von Preußen.

Verbindung zu bleiben. Ihr Vater würde sicherlich
auch einen Brief Herberts an sie unterschlagen haben.
Als sie auf ihrem einsamen, stillen Zimmer saß,
daß ihr Vater ihr in einer seiner großspurigen Launen
glänzend eingerichtet hatte, überkam sie mit ganzer
Wucht das Gend ihres Lebens. Sie vermochte sich
nicht mehr zurückzuhalten und sie schüttelte in einem
langen Briefe ihr Herz dem Bruder aus.

Wenn sie doch nur die Kraft gefunden hätte,
ihr Freundin Elise nachzugehen, das väterliche
Haus zu verlassen und ihren Lebensunterhalt in
dienender Stellung zu suchen! Aber sie war eine
viel zu weiche Natur, als daß sie sich zu einem
solchen Entschlusse hätte aufraffen können. Außerdem
wußte sie, daß dann ihr Vater vollkommen zugrunde
gehen müßte. Die einzige Stütze, die ihm geblieben
war, war sie; in lichten Momenten, oder wenn er sich in
fahnenjämmerlicher Stimmung befand, erkannte er
dieses auch an und überschüttete Trude förmlich mit
Zärtlichkeit und väterlicher Liebe — das heißt, er
kaufte ihr die kostbarsten Sachen, schenkte ihr größere
Summen Geld und flehte sie an, ihn nicht zu ver-
lassen.

So brachte sie es nicht über das Herz, den un-
seligen Mann allein zu lassen.
Gegen Mitternacht hörte Trude Lärm auf dem
Sofa. Sie bemerkte, daß der Wagen Martinis vor-
gefahren war. Rasch stieg sie den Brief an Herbert
zu sich und eilte hinunter. In der Entrichtshalle,
die durch das elektrische Licht hell erleuchtet war,
bot sich ihr ein häßlicher Anblick. Ihr Vater hing
betrunken in den Armen von Franz Martinis, dessen
gerötetes Gesicht ebenfalls Spuren von Trunkenheit
zeigte, während der alte Martinis, noch ziemlich nüch-
tern, mit häßlichem Lächeln die beiden beobachtete
und der Diener lachend an der Tür stand.

Kirchliche Nachrichten.

Der heutige Abendgottesdienst in Spangenberg fällt aus.

Um vor

Weihnachten

und vor der kommenden Winterkälte es zu ermöglichen, unsere Truppen in das eine größere Liebesgabenfindung zukommen zu lassen, möchte ich alle Frauen und Mädchen der Stadt und Umgebung herzlich bitten, sich von jetzt ab noch reichlicher wie bisher am Stricken im Hause und an den gemeinschaftlichen Strickarbeiten (Donnerstag 48 Uhr) zu beteiligen. Wollte wird jederzeit gern ausgegeben.

Da weitere Verabredungen für die Winterarbeiten stattfinden sollen, bitte ich für morgen Abend um besonders zahlreiche Beteiligung.

Frau Bürgermeister Bender.

Erhebestelle Spangenberg

der

Allgem. Ortskrankenkasse

für den Kreis Melsungen.

Die monatlichen Beiträge werden Donnerstag, den 12., Sonnabend, den 14. und Montag, den 16. d. Mts. erhoben.

Die Erhebestelle ist nur jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend, von nachmittags 2 bis 4 Uhr geöffnet.

Klein.

Bekanntmachung

über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. Aug. 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen- u. Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2. Die Landeszentralbehörden können das Schrotten von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3. Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden u. bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß §§ 2, 3 u. 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu eintaufend-fünfhundert Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
gez.: Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Spangenberg, am 10. Nov. 1914.
J.-Nr. 4180 Der Bürgermeister.

Wintersachen

und sämtliche andere

Artikel

kauft man jetzt, soweit noch vorhanden, in

Friedmann's

Gesamt-

Räumungs-Verkauf

Spangenberg, Obergasse.

Verbot.

Auf Grund des Art. 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit §§ 4 u. 9 des Preuss. Gesetzes über den Verlagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird für die Dauer des Kriegszustandes für den Bezirk des XI. Armeekorps folgendes Verbot erlassen:

Es wird verboten: 1. das Rauchen in den Ställen und Scheunen, sowie in der Nähe von Scheunen, Feldscheunen und Diemen (Schoben); 2. Jugendlichen Personen unter 16 Jahren Streichhölzer, Feuerwerkskörper, Zigarren und Zigaretten zu verkaufen oder zur Veräußerung ohne Überwachung zu überlassen.

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Cassel, am 24. Oktober 1914.

Der Stellvertretende kommandierende General des XI. Armeekorps
gez.: v. Haugwitz.

Der Anueweg,

vom Petroleumamt aus bis zur Ecke Bahnhofstraße bleibt bis auf weiteres für Wagenfuhrwerk gesperrt. Uebertretungen werden bis zu 60 M. bestraft. Spangenberg, den 11. Nov. 1914.
J.-Nr. 4216. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Das Ansbüschchen des Stadtwaldes „Frau Marthens Decke“ soll alsbald erfolgen. Geeignete Arbeiter — vielleicht 6 bis 8 — wollen sich alsbald in der königlichen Oberförsterei melden. Dasselbst wird ihnen alles Nähere mitgeteilt werden.

Spangenberg, den 10. Nov. 1914.

J.-Nr. 4194 Der Magistrat.

Gefucht zum 1. Dezember von kinderlosen Leuten eine

Wohnung.

Offerten abzugeben in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Bekanntmachung.

Die aus der Stadt Spangenberg zu den Fahnen einberufenen Mannschaften sollen eine Weihnachtsgabe erhalten!

Es wird deshalb gebeten, leere Zigarrentischten, in denen 100 Stück Zigarren waren — es dürfen auch noch einige Zigarren in denselben vorgefunden werden — alsbald auf dem Bürgermeisteramt abzuliefern. Gebrauchte werden ungefähr 180 Ritzchen.

Ferner bitte ich die genaue Adresse der zum Heeresdienste einberufenen Mannschaften alsbald — spätestens bis zum 20. d. Mts. — in der Stadtschreiberei anzugeben.

Es ist natürlich nur möglich, allen unsern Spangenbergern die Weihnachtsfreude zu bereiten, wenn die sämtlichen Adressen vorhanden sind.
J.-Nr. 4199.

Spangenberg, den 11. Novbr. 1914. Der Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Heute Morgen entschlief sanft im Herrn nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Gutsbesitzer

Sophie Kettler

geb. Buddemeyer

im 61. Lebensjahre.

Gut Halbersdorf, den 11. November 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

G. Kettler.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 14. November, nachmittags 2 Uhr statt. Trauerandacht im Hause.



Nach Gottes Ratschluss starb den Heldenod fürs Vaterland am 28. Oktober auf dem Felde der Ehre mein einziges liebes Kind, mein lieber Pflege Sohn,

der Kriegsfreiwillige

Franz Christian Entzeroth

im eben vollendeten 21. Lebensjahre.

Cassel und Spangenberg, im November 1914.

In tiefer Trauer:

Witwe Katharine Entzeroth.

Bäckermeister Georg Schäfer.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. Novbr., vormittags 11 Uhr sollen in Spangenberg eine Nähmaschine und ein Schwein öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert werden.

Kaufliebhaber wollen sich um die genannte Zeit in der Gastwirtschaft von Stöhr einfinden.

Melsungen, den 11. November 1914.

Tapp,

Gerichtsvollzieher i. A.

Photographische

Aufnahmen!

Der Hofphotograph Oscar Telgmann aus Eschwege ist Sonntag, den 15. d. Mts. von vormittags 10 bis nachmittags 3 Uhr bei der neuen Stadtschule hier anwesend, um photographische Aufnahmen vorzunehmen.

Anmeldungen nimmt entgegen

Hans Siebert, Buchhandlung

Burgstraße 80.

Gelegenheits-kauf.

Um mein Lager zu verkleinern, verkaufe folgende Artikel zu ganz besonders billigen Preisen:

- 1 Posten Herren-Hüte Mf. 1.80, 2.20, 2.40, 2.50
- 1 Posten Knaben-Hüte Mf. 0.80, 1.00, 1.20
- 1 Posten Herrenhosen Mf. 2.50 bis 3.00
- 1 Posten Burshosen Mf. 2.00 bis 2.50
- 1 Posten Knabenhosen Mf. 1.80 bis 2.00
- 1 Posten blaue, starke Arbeitsjacken,
- 1 Posten Biber-Bettücher, weiß Mf. 1.60, echtfarbig Mf. 2.00
- 1 Posten Damen-Unterröcke, wollene, tabellos.
- 1 Posten Damen-Blusen.
- 1 Posten elegante hochmoderne Kostümröcke, blau.

Nur gegen bar.

Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Moses Spangenthal

Von dem Ottoschen Plane auf dem Mauerland ist noch

1 Acker Land

auf drei Jahre zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich bei dem Bäcker Carl Justus Siebert dahier melden.

Zum 1. Januar gesucht

Mädchen

für Haus und Küche.

Frau Bertram

3. goldenen Löwen.

Tüchtiger

Fahrbursch

auf sofort gesucht.

R. Hartmann,

Expeditur.

Henkel's
Bleich-Soda

für den
Hausputz.

Öfen, Herde, Kesselöfen, Tauchepumpen, Kartoffelquetscher, Rübenschneider, gußeiserne Fenster, I Träger sowie einige gebrauchte, gut reparierte Öfen empfiehlt
J. H. Herbold, Schlossermeister, Spangenberg.